

Es gilt das gesprochene Wort!

„Light Up!“

11. Tutzinger Lichterkette

für Frieden, Freiheit, Demokratie, Hoffnung, Respekt, Glaube, Toleranz und Miteinander

27. Februar 2026

Grußwort

Pfr. Udo Hahn

Direktor der Evangelischen Akademie Tutzing

Liebe Freundinnen und Freunde,

auch die 11. Lichterkette ist ein Fest der Bürgerinnen und Bürger Tutzings – all jener, die heute Abend hier zusammengekommen sind, um ein leuchtendes Zeichen zu setzen. Um unübersehbar hervorzuheben, was uns gemeinsam wichtig ist – ob wir hier geboren oder zugereist sind, welcher Nationalität oder Religion wir angehören: Frieden, Freiheit, Demokratie, Hoffnung, Respekt, Glaube, Toleranz und Miteinander. Diese Überzeugung teilen die, die hier versammelt sind.

Alles, was ich aufgezählt habe – von Frieden bis zum Miteinander – erleben die meisten unter uns als selbstverständlich. In diesem Rahmen lässt es sich gut leben. Jeder und jede kann ihn mitgestalten. Wie es dem einzelnen möglich ist. In aller Freiheit.

In Deutschland war das nicht immer so. In der Diktatur des Nationalsozialismus gab es nichts von dem, was wir heute ganz selbstverständlich haben. Es gab keinen Frieden, keine Freiheit, keine Demokratie, keine Hoffnung, keinen Respekt, Menschen wurden wegen ihres Glaubens verfolgt, es gab keine Toleranz und kein Miteinander. Und es gab nicht, was in der Demokratie selbstverständlich ist: die Zivilgesellschaft. Die Nationalsozialistische Partei hat Politik und Kultur, das öffentliche Leben gleichgeschaltet. Nur die Demokratie garantiert Vielfalt, dass sich Menschen in aller Freiheit in Vereinen, Kirchen, Verbänden, Parteien, Bürgerinitiativen engagieren können – dass sie mitreden können, wenn es darum geht, gemeinsam die Herausforderungen des Zusammenlebens am Wohnort zu meistern, Lösungen zu entwickeln und nächste Schritte auszuprobieren.

Das klingt gut, werden manche sagen, aber wo spüre ich im Alltag, dass wir wirklich vorankommen, wenn es um Lösungen der drängenden Fragen geht? Ist die Demokratie wirklich ein gutes Instrument? Diese Frage hat schon Winston Churchill bewegt. Er war Englands Premierminister zwischen 1940 und 1945. Er sagte: „Die Demokratie ist die schlechteste Regierungsform – mit Ausnahme von all den anderen Regierungsformen, die von Zeit zu Zeit ausprobiert worden sind.“

Die Demokratie ist verbesserungsbedürftig und verbesserungsfähig. Es ist die einzige Staatsform, die Bürgerinnen und Bürgern uneingeschränkt ermöglicht, an ihrer Verbesserung mitzuwirken. Autokratien und Diktaturen entscheiden, was die Menschen – noch – dürfen. Erst schränken sie die Justiz ein und stellen sich selbst über das Gesetz. Dann diffamieren sie öffentlich-rechtliche und private Medien. Schließlich zerstören sie die Zivilgesellschaft, Kunst und Kultur. Was sie fördern, sind Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus.

Vor diesem Hintergrund müssen wir uns gemeinsam fragen: Ist die Demokratie es wert, verteidigt zu werden? Meine Antwort lautet: Ja! Wann fangen wir damit an? Heute Abend! Indem wir ein Zeichen setzen und herausstellen, was uns gemeinsam wichtig ist. Mit unserem Engagement als Bürgerinnen und Bürger, als Menschen, die an diesem Ort zusammenleben, entschieden wir, wie stark unsere Demokratie ist. Und wir entscheiden am 8. März in der Kommunalwahl, wie stark unsere Demokratie hier bleiben wird, wenn wir jenen unsere Stimme geben, die das Miteinander fördern und die Teilhabe-Möglichkeiten.

Apropos Teilhabe: Unsere Demokratie – die Werteordnung des Grundgesetzes – lädt dazu ein, sich in unsere offene Gesellschaft einzubringen. Das klappt umso besser, je leichter es ist, die deutsche Sprache erlernen zu können. Integration gelingt durch mehr Angebote und nicht durch weniger. Ich bin fest davon überzeugt, dass durch kluge Förderung der Zivilgesellschaft sich hier viel zum Guten bewirken ließe.